

soll noch eine Bücherei hinzukommen. Außerdem beherbergt das Museum einen Vortragsaal für etwa hundertachtzig Hörer und Räumlichkeiten für geplante weitere Sonderausstellungen der Pforzheimer Weltindustrie. Ferner ist beabsichtigt, in den Kellerräumen alte Goldschmiedewerkstätten aufzubauen und noch eine große Kunstausstellungshalle zu errichten.

In Gegenwart des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert wurde auf der Feste Marienberg das Würzburger Stadtgeschichtliche Museum eröffnet, das mit seinen Sammlungen einen Überblick über die tausendjährige Geschichte der Stadt gibt. Im nächsten Jahr soll an gleicher Stelle das Würzburger Studentenmuseum eingeweiht werden.

In Kolberg ist für den 20. September die Eröffnung eines Nettelbeck-Museums vorgesehen. In einem Bürgerhaus aus dem sechzehnten Jahrhundert soll die Größe und Vielgestaltigkeit des Lebens Joachim Nettelbecks, dessen Geburtstag sich in diesem Jahr zum zweihundertsten Male jährt, dargestellt werden.

Frankfurt am Main baut ein Theatermuseum auf, in dem alles Material um das Theater — Bühnenbilder, Szenenbilder, Theaterkostüme und vor allem Handschriften von Theaterdichtern — gezeigt werden soll. Für die Handschriftensammlung ist schon ein ausgedehnter Grundstock vorhanden, bestehend aus einer großen Anzahl Handschriften moderner Dichter, die einen besonderen Raum einnehmen, und einer fast vollkommenen Wagner-Sammlung.

Im Freiburger Adelhauserkloster ist ein neues urgeschichtliches Museum errichtet worden, das die Ergebnisse der eingehenden und systematisch betriebenen Vorgeschichtsforschung im alemannischen Gebiet aufnehmen soll.

In München wurde zum Tag der Deutschen Kunst im Rahmen der dritten Jahresversammlung der Reichskammer der bildenden Künste eine mit modernsten Hilfsmitteln ausgestattete Werkprüfungs- und Forschungsanstalt für Maltechnik als »Doerner-Institut« in einer schlichten Feier eröffnet. Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste Professor Ziegler kennzeichnete in seiner Ansprache die Aufgaben des unter Leitung Professor Doerners stehenden Instituts, das gemeinsam mit Wissenschaftlern und Künstlern die bestehenden maltechnischen Erkenntnisse prüfen, erforschen und ergänzen soll. Dazu gehört im einzelnen die Untersuchung von Künstlerfarben, Bindemitteln und Malgründen, die Prüfung der Fragen der Wandmalerei, der Konservierung von alten Bildwerken, neuer Möglichkeiten der Gemäldeuntersuchung u. a.

Mit Beginn des Sommersemesters ist an der Technischen Hochschule Karlsruhe ein Institut für Lebensmittelchemie errichtet worden, das unter Leitung von Professor Dr. Kurt Däufel steht.

Auf Grund einer Anregung des verstorbenen Erneuerers der Olympischen Spiele Baron de Coubertin wurde in Berlin in den Räumen des Reichssportfeldes ein »Internationales Olym-

pisches Institut« mit einer Stiftung von Reichsminister Dr. Friedl errichtet. Es hat die Aufgabe, die olympischen Grundfragen wissenschaftlich darzustellen, ein olympisches Archiv als internationale Auskunftsstelle der olympischen Bewegung und der olympischen Kunst einzurichten und eine Vierteljahrszeitschrift »Olympische Rundschau« als Fortsetzung der von Baron de Coubertin gegründeten »Olympischen Revue« herauszugeben. Der Vorstand des Instituts ist der Reichssportführer, geschäftsführender Direktor der ehemalige Generalsekretär der ersten olympischen Spiele Dr. h. c. Carl Diem.

In Stuttgart wurde vom Kulturrat der Reichsjugendführung gemeinsam mit der Reichsleitung von AdF., dem Deutschen Gemeindegang, der Reichstheaterkammer und der Stadt ein Reichsinstitut für Puppenspiele gegründet. In diesem Institut, das sich die Mitarbeit bedeutender Dichter und Komponisten gesichert hat, muß jede Puppenbühne, die vor AdF.-Zuschauern spielen will, mindestens einen Monat im Jahr neue Spielpläne einstudieren. Daneben sind Drei-Wochen-Kurse eingerichtet zur Ausbildung begabter Laienkräfte. Das Reichsinstitut pflegt hauptsächlich vier große Gattungen von Puppenspielen: das Märchenspiel, das Sagenspiel, das Volksspiel und die politische Satire.

Neben dem seit über dreißig Jahren bestehenden Weltwirtschaftsarchiv in Hamburg entstand auf Anregung von Reichsstatthalter Kaufmann ein Weltwirtschaftsinstitut, dem die Aufgabe zufällt, das im Archiv gesammelte Nachrichtenmaterial auszuwerten und der Wirtschaft des ganzen Reiches zugänglich zu machen.

Im Verlauf der Festlichkeiten, die in diesem Jahr auf dem Annaberg stattfanden, wurde eine mit Unterstützung des Grenzbüchereidienstes Berlin und des Landeshauptmanns geschaffene und von der Staatlichen Büchereiberatungsstelle in Gleiwitz zusammengestellte Volksbücherei feierlich eröffnet. Dabei betonte der Vertreter des Grenzbüchereidienstes in Berlin, daß Oberschlesien auf dem Gebiete des Volksbüchereiwesens an der Spitze marschiere.

In Berlin-Schöneberg wird eine Jugendbücherei eingerichtet, die neben der eigentlichen Stadtbücherei nur für Jugendliche vom neunten bis sechzehnten Lebensjahr gedacht ist. Der jetzige Bestand von rund 2000 Bänden soll entsprechend der Entwicklung des Leihverkehrs im Laufe der Jahre noch erweitert werden. Die umfangreichen Vorarbeiten werden eine Eröffnung der Jugendbücherei erst im Oktober ermöglichen.

Im Verfolg der Bestrebungen, für jeden Schulort eine Gemeindebücherei zu schaffen, konnten im Grimmaer Bezirk an einem Tage fünf neue Büchereien, und zwar in den Orten Hohburg, Nischka, Rödnitz, Schwarzbach und Thallwitz ihrer Bestimmung übergeben werden. Auch Großbottlen erhielt unlängst eine in einer schlichten Feierstunde eröffnete neue Gemeindebücherei.

In Schmölln wurde in einer kurzen Feier die Stadtbücherei wiedereröffnet. Auch Frohburg hat seine städtische Bücherei vergrößert und erneuert. Sie umfaßt achthundert Bände und wurde in einer Weihestunde ihrer Bestimmung übergeben.

## Neue Forschungen zur Blockbuch-Frage

Die alte Streitfrage, ob die Blockbücher als Vorläufer des typengedruckten Buches anzusprechen sind oder nicht, schien nach W. L. Schreibers Darlegungen von 1895 im Zentralblatt für Bibliothekswesen dahin entschieden, daß die Blockbücher zeitlich nicht vor dem typengedruckten Buche liegen, daher nicht als dessen Vorläufer oder Vorstufen betrachtet werden können. Längere Zeit hindurch galt dank Schreibers Autorität diese Entscheidung als endgültig.

Schreibers ablehnenden Standpunkt teilte bereits nicht mehr E. von Rath in seiner Geschichte des Frühdrucks im Wilkaußen Handbuch, wo er das Blockbuch zwar nicht als direkten Vorläufer des typengedruckten Buches angesehen zu wissen wünscht, in ihm aber eine diesem vorausgehende »primitivere Form des gedruckten Buches erblickt, die sich unabhängig vom Typendruck entwickelt hat«.

In seiner Übersicht über die wichtigsten Blockbücher setzt er als ältestes eine aus fünfzig Darstellungen bestehende Apokalypse an, die »wahrscheinlich schon 1430 in den Niederlanden entstanden ist«; eine als die älteste bezeichnete Biblia pauperum mit 34 Blättern und mit handschriftlichem Text wird nach Deutschland in das Jahrzehnt von 1430—40 verlegt.

Die Frühdruckforschung erkennt demnach an, daß es Blockbücher, teils mit eingedrucktem, teils mit handschriftlich beigelegtem Text, bereits vor der Erfindung des mit beweglichen Lettern arbeitenden Buchdrucks gegeben hat, nur soll das Blockbuch nicht in der Weise

als Vorläufer des typengedruckten Buches angesehen werden, als ob es zu diesem selbst die Anregung gegeben habe.

Das Blockbuch in seiner frühesten Form stellt sich dar als die buchmäßige Zusammenfassung einer inhaltlich zusammengehörigen, mehr oder minder umfangreichen Reihe von Einblatt-Holzschnitten, die mit dem Reiber von Holzplatten gewonnen werden, in welche die zum Abdruck auf Papier bestimmten Partien erhaben eingeschnitten sind.

Da die frühesten Einblatt-Holzschnitte als um 1400 entstanden angesehen werden, erweist sich das Blockbuch in technischer Hinsicht nicht als eine Neuerung; neu ist lediglich die Zusammenfassung mehrerer Einblatt-Holzschnitte zu einem buchmäßigen Ganzen, dessen papierne Blätter auf mechanische Weise im Wege des Druckens vervielfältigt sind.

Da es bis dahin lediglich handschriftlich hergestellte Bücher gab, muß das Blockbuch als eine durchaus neue Form des Buches angesehen werden.

Diese neue Buchform ist nun nicht durch das in der Mitte des 15. Jahrhunderts aufkommende typengedruckte Buch einfach abgelöst worden. Vielmehr geht das primitive Blockbuch neben dem typengedruckten noch längere Zeit einher und kann sich halten, da es sich auf bestimmte Literaturgattungen beschränkt, für die sich ein gewisser Absatz trotz der Konkurrenz durch das typengedruckte Buch erzielen ließ.